

Das Massaker bei Bergersdorf

Tatsachenroman aus der Iglauer Sprachinsel und seine Folgen

MATTHIAS BÄKERMANN

Selten zieht eine historische Darstellung derartige Kreise wie jener vor 22 Jahren von der Autorin Herma Kennel vorgelegte „Tatsachenroman“. Ein polizeiliches Ermittlungsverfahren in Tschechien, die Öffnung eines Massengrabes, hitzige Diskussionen um ein würdiges Totengedenken, sogar eine Theaterinszenierung und eine politisch vielbeachtete Ausstellung folgten der ersten Veröffentlichung bis heute und ergänzen nun als Anhang mit dem Titel „Eine Geschichte macht Geschichte“ die im Mai 2025 erschienene Neuauflage.

Angeregt von Erzählungen ihrer aus der deutschen Sprachinsel Iglau stammenden Schwiegermutter ging die 1944 in der Pfalz geborene Kennel den Ereignissen auf den Grund, die sich vom Vorabend der deutschen Besetzung der „Rest-Tschechei“ im Frühjahr 1939 bis zum brutalen Ende mit Mord und Vertreibung im Juli vor achtzig Jahren zutragen. Sie recherchierte in Archiven, wertete Zeitungen wie den *Mährischen Grenzboten* aus und sammelte Zeitzeugenberichte. Heraus kam die Schilderung nach wahren Begebenheiten und realen Personen, „die ich mit einigen fiktiven Szenen und Dialogen verbunden und ausgeschmückt habe“, wie Kennel bekennt: „Alle wesentlichen Ereignisse, die ich in meinem Buch schildere, und die Zitate sind authentisch.“



Herma Kennel:

Bergersdorf.
Ein Tatsachenroman.
Dritte, erweiterte Ausgabe. Vitalis Verlag, Prag und Haselbach 2025, gebunden, 424 Seiten, Abbildungen, 29,90 Euro

Die Handlung spielt im Ort Bergersdorf, etwas nördlich von Iglau, wo an der Grenze zwischen Böhmen und Mähren seit dem 13. Jahrhundert Deutsche siedeln. In insgesamt 79 Dörfern stellten noch 1910 über 40.000 Deutsche gegenüber 12.000 Tschechen die Mehrheit, nach dem Vertrag von Saint-Germain 1919 wurde es für diese in Folge zunehmender Drangsalierungen in der Tschechoslowakei jedoch ungemütlich. Die 1939 in dieses Gebiet einmarschierende Wehrmacht wird deshalb als Befreier gefeiert, insbesondere in Bergersdorf, das kurze Zeit später der SS-General Gottlob Berger wegen der Namensgleichheit aufsucht und in das er später wegen der ihm erwiesenen Gastfreundschaft während des Krieges mehrfach wiederkehren wird. Kennel beschreibt die politische Situation nüchtern, sie läßt jedoch prägnant Spannungen und Gemeinsamkeiten zwischen Tschechen und Deutschen, aber auch zwischen verfolgten Kommunisten und „Konrad-Henlein-Leuten“, Anhängern der NS-gleichgeschalteten Sudetendeutschen Partei, in der Protektoratszeit wach werden.

Das Schicksal Bergersdorfs (tschechisch Kamenná) endet jäh mit der Vertreibung aller Deutschen und einem Massaker auf der „Budinka“-Wiese am 16. Mai 1945, an dessen Aufklärung sechzig Jahre später Kennels Werk wichtigen Anteil haben sollte und welches nicht zuletzt die 700jährige Geschichte der Iglauer Sprachinsel in Tschechien wachrief und bis heute am Leben hält.